





wenn es ihr nicht gelinge, diese Angelegenheit in absehbarer Zeit zu regeln.

Unter dem Eindruck der Behandlung unseres Landsmannes Morant durch die polnischen Polizeibehörden verschwieg ich Herrn Minkowski gegenüber vorläufig unsere Stellungnahme zu der aufgeworfenen Frage. Ich sagte ihm lediglich, die Sache sei ausserordentlich heikel; die ganze Einstellung der polnischen Behörden zum Pestalozzidorf - wie sie anlässlich der Rückberufung des Hauptharstes der Kinder zum Ausdruck kam - habe in der Oeffentlichkeit Aufsehen erregt und die Lagerleitung verärgert. Ich versprach ihm aber immerhin, mich über den Stand der Dinge zu erkundigen.

Ich nahm nun heute mit Herrn Pfarrer Böhni vom Kinderdorf Pestalozzi Fühlung und sagte ihm, dass es uns nicht angezeigt und mit dem Gedanken des Kinderdorfes selbst unvereinbar scheine, die 7 polnischen Kinder gegen den Willen der zuständigen Vormundschaftsbehörde zurückzuhalten. Herr Pfarrer Böhni meinte, dass die Leitung des Kinderdorfes zwar grundsätzlich mit unserem Gedankengang einig gehe, dass er aber aus zahlreichen ihm zugegangenen Zuschriften schliessen müsse, die schweizerische öffentliche Meinung würde es nicht verstehen, wenn die Leitung des Kinderdorfes Pestalozzi mit Zustimmung oder gar auf Veranlassung des Politischen Departementes diese Kinder "dem Kommunismus ausliefere". Ich antwortete Herrn Böhni, dass wir das Tragische der Situation nicht verkennen, dass wir aber an die vielgestaltigen schweizerischen Interessen und die noch immer zahlreichen Schweizer in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang und namentlich in Polen denken müssen, wenn wir das vorliegende Problem objektiv beurteilen wollen. Wie würde unsere öffentliche Meinung reagieren, wenn die Heimkehr schweizerischer Kinder aus diesen Ländern verhindert würde, um sie nicht "dem Kapitalismus auszuliefern". Die genannten Staaten haben eine solche Haltung bekanntlich den aus ihrer Heimat vertriebenen oder geflohenen griechischen Kindern gegenüber eingenommen. Die gesamte zivilisierte Welt hat sich dagegen aufgelehnt, und unsere Regierung und das Rote Kreuz bemühen sich seit Monaten, den Opfern dieser Gesinnung zu Hilfe zu kommen. Es wäre meines Erachtens nicht gut, wenn man uns im Falle der Polenkinder einen ähnlichen Vorwurf machen könnte.

Herr Pfarrer Böhni erklärte mir dann, dass das Kinderdorf Pestalozzi jetzt in eine Stiftung umgewandelt worden sei. Präsident der Stiftung sei Herr Nationalrat Börlin, Ehrenpräsident Herr alt Bundesrat Stampfli. Die Stiftungskommission werde am 22. d.M. zusammentreten, und es sei ihm bekannt, dass sie bei dieser Gelegenheit auch über das Schicksal der Polenkinder befinden werde. Herr Nationalrat Börlin sei im Besitz aller Unterlagen zur Beurteilung des vorliegenden



- 3 -

Problems, und er habe bereits die Absicht bekundet, deswegen noch mit uns in Verbindung zu treten. Herr Pfarrer Böhni werde Herrn Nationalrat Börlin von meiner Demarche verständigen.

Es scheint mir angezeigt, die Leitung des Kinderdorfes Pestalozzi noch schriftlich von der bei uns erfolgten Demarche der polnischen Gesandtschaft zu verständigen.

*Bruner*

Bern, den 13. Oktober 1950.